

BMZ STÄRKT DIE ZUSAMMENARBEIT MIT KIRCHEN UND RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN

RELIGION UND ENTWICKLUNG

Gemeinsam mit anderen Ländern und Institutionen möchte das BMZ das Thema Religion und deren Bedeutung für nachhaltige Entwicklung und Frieden stärker auf der internationalen Agenda verankern. Bei internationalen Prozessen wie der Erarbeitung und Umsetzung der Agenda 2030 sollen religiöse Akteure verstärkt einbezogen werden. Im Frühjahr 2016 erstellte das BMZ erstmals ein Strategiepapier zu Religion und Entwicklung. Der Beitrag fasst die wesentlichen Aussagen des Strategiepapiers und der Planungen zusammen.

Von Richard Brand

„**E**ine Entwicklungspolitik, die den einzelnen Menschen in den Blick nimmt, muss dessen Kultur, Religion und Weltanschauung ernst nehmen. Religiöse und kulturelle Überlieferungen sind fester Bestandteil jeder Gesellschaft. Sie können verbindend oder spaltend wirken. Sie können gesellschaftliche Entwicklungsprozesse vorantreiben oder blockieren und sie können Frieden fördern oder behindern. Ohne kulturelle Veränderungsprozesse und die Unterstützung durch Religionsgemeinschaften wird es kaum gelingen, weltweit eine ausreichende gesellschaftliche Basis für nachhaltige Lebensstile zu gewinnen.“¹

Damit die Einbindung religiöser AkteurInnen in den Konzepten und der Planung entsprechender Projekte besser gelingt, wurde erstmals eine Strategie zum Thema Religion und Entwicklung unter Beteiligung von ReligionsvertreterInnen und anderen PartnerInnen/ Partnerorganisationen aus der Zivilgesellschaft erarbeitet und Anfang 2016 vorgestellt. Als Grundlage diente die Zukunftscharta „EINEWELT – Unsere Verantwortung“, die 2014 als Ergebnis eines breiten gesellschaftlichen Dialogs als Leitlinie der deutschen Entwicklungspolitik etabliert wurde und ein eigenes Kapitel zum Thema Religion und Kultur enthält.

ENGERE ZUSAMMENARBEIT

Religiöse AkteurInnen sind in Entwicklungsländern oft wichtige zivilgesellschaftliche Kräfte, deren Netzwerke Einfluss nehmen auf gesellschaftliche Entwicklungen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene. Dabei können Religion und Kultur sowohl hemmend als auch fördernd für eine nachhaltige Entwicklung sein. Durch eine engere Zusammen-

arbeit mit den religiösen Gruppierungen möchte das BMZ folgende Ziele erreichen:

- Wende zur Nachhaltigkeit schaffen, Leben in Würde für alle sichern
- Menschenrechte stärken, Extremismus bekämpfen
- Neue Partner gewinnen, Wirksamkeit erhöhen

Als strategische Ansätze wurden identifiziert:

- Mehr über die religiösen Zusammenhänge in den Partnerländern zu lernen und dieses Wissen besser in Länderstrategien und Projekten zu berücksichtigen
- Projekte in den Partnerländern in Zukunft stärker darauf auszurichten, dass sie zum Abbau von religiös begründetem Hass und Vorurteilen beitragen
- Neue nationale und internationale Kooperationen mit Religionsgemeinschaften aufbauen, um gemeinsam mehr zu erreichen
- Plattformen für den interreligiösen Dialog in Partnerländern, in Deutschland und in internationalen Organisationen fördern

Es soll mit einer Vielzahl von religiösen AkteurInnen kooperiert werden. Dazu gehören religiöse WürdenträgerInnen und Autoritäten, traditionelle FührerInnen, Religionsgemeinschaften und ihre Dachverbände, faith-based organisations, interreligiöse Netzwerke und Räte, engagierte Gläubige und Gemeinden. Deren Beteiligung in Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit soll sich an folgenden Kriterien orientieren:

- Klares Bekenntnis zur Universalität, Unveräußerlichkeit und Unteilbarkeit der Menschenrechte
- Entwicklungsorientierung – Besteht ein Interesse an den sozialen und ökologischen Zielen für nachhaltige Entwicklung und deren Umsetzung?

- Kompetenz und Kapazität – Bestehen ausreichende Fähigkeiten vereinbarte Maßnahmen auch umzusetzen?
- Netzwerk und Reichweite – Wie viele Menschen und gesellschaftliche Bereiche können tatsächlich erreicht werden?
- Moralische Autorität und Vertrauen – Wie ist der Einfluss auf das Denken und Handeln der Menschen vor Ort?

NEUE STRUKTUREN UND FORMATE

Um eine grundsätzliche Diskussion über globale Werte, Religion und Entwicklung in Gang zu setzen, wurde im Frühjahr 2014 die Arbeitsgruppe „Werte, Religion und Entwicklung“ eingesetzt. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, Fachwissen aus den unterschiedlichen Abteilungen des BMZ zu bündeln. Entwicklungspolitische Maßnahmen mit inhaltlichem Bezug zum Thema sollen besser abgestimmt, neue Konzepte und Strategien entwickelt werden. Als Leitfragen dienen dabei unter anderem:

- Welches Potenzial birgt Religion für globale nachhaltige Entwicklung und wie kann dieses Potenzial einbezogen werden?
- Wie können staatliche Entwicklungszusammenarbeit und Religionsgemeinschaften intensiver zusammenarbeiten und wo liegen die Grenzen einer solchen Kooperation?
- Wie kann gemeinsam mit Religionsgemeinschaften für globale Verantwortung und für Nachhaltigkeit geworben werden?

Um den Austausch mit Zivilgesellschaft und den Religionsgemeinschaften zu intensivieren, wurde zusätzlich ein Thementeam „Religion und Entwicklung“ gegründet, in dem RepräsentantInnen aus Religionsgemeinschaften, säkularen (nichtreligiösen) Organisationen und der Wissenschaft vertreten sind. Das Thementeam soll im Sinne einer Austausch-

¹ Quelle: www.bmz.de -> Themen -> Religion und Entwicklung

plattform agieren, soll Impulse für die konzeptionelle und strategische Arbeit des BMZ im Bereich Religion und Entwicklung geben und soll Synergien zwischen der Arbeit des BMZ und der Arbeit externer Akteure schaffen.

Das BMZ hat die GIZ mit dem Sektorvorhaben Werte, Religion und Entwicklung beauftragt, um die Kompetenzen im Umgang mit religiösen AkteurInnen und Themen (religious literacy) zu erhöhen, um die Potenziale von Religion einzubeziehen und um die Wirksamkeit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu steigern². Das Sektorvorhaben ist in drei Handlungsfeldern aktiv: Kompetenzen entwickeln, Kooperationen ausbauen, Pilotmaßnahmen durchführen. Es möchte konzeptionelle und empirische Grundlagen erarbeiten, das Wissen über Religion und die Kompetenz des Fachpersonals im Umgang mit religiösen AkteurInnen und Themen erhöhen, die nationale und internationale Zusammenarbeit fördern sowie Handlungsanregungen für Projekte vor Ort entwickeln.

In einer neuen Dialogreihe „Religion Matters – Zukunftsfragen neu denken“ werden herausragende Persönlichkeiten eingeladen, um mit VertreterInnen aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft über Religion und Entwicklung zu diskutieren. Bei einer internationalen Konferenz von Brot für die Welt und des Lutherischen Weltbundes in Zusammenarbeit mit Act Alliance im Dezember 2014, bei der das BMZ Kooperationspartner war, wurde der steigende Stellenwert des Glaubens („Religion matters“) für die weltweite Entwicklungszusammenarbeit ebenfalls konstatiert. Bei der Tagung wurde das „International Network on Studies and Joint Action in Religion and Development (INSARD) gegründet.

Weiterführende Informationen

☞ www.bmz.de/de/themen/religion-und-entwicklung/index.html

☞ www.giz.de/Werte-und-Religion

☞ www.facebook.com/ReligionMattersGIZ

☞ <http://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/arbeit-fuer-entwicklung-frieden-religion-ist>

BMZ (Hg.): Religionen als Partner der Entwicklungszusammenarbeit, Januar 2016, 27 Seiten
GIZ – Sektorvorhaben Werte, Religion und Entwicklung (Hg.): Mehr als alles - Der Beitrag von Religionsgemeinschaften und Menschenrechtsorganisationen zu nachhaltiger Entwicklung, Februar 2016, 45 Seiten

Richard Brand arbeitet in der Redaktion des Mosambik-Rundbriefes.

2 siehe dazu: ☞ www.giz.de/Werte-und-Religion

MASSNAHMENPAKET IM RAHMEN DER NEUEN BMZ-STRATEGIE

1. Neue Partner gewinnen – Zusammenarbeit mit religiösen Akteuren ausbauen

Wir werden die Anzahl der Vorhaben, in denen religiöse Akteure einbezogen sind, erhöhen. Dort, wo wir gemeinsam mehr erreichen können, werden wir lokale Partnerschaften ausbauen, um die Akzeptanz, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit unserer Projekte zu verbessern und Synergien zu nutzen.

2. „Friedensstifter“ stark machen – den interreligiösen Dialog fördern

Wir fördern in Zukunft gezielt inter- und intrareligiöse Dialoge. Dabei setzen wir an den vielen Initiativen in unseren Partnerländern (z.B. interreligiöse Räte) an.

3. Diskriminierung und Vorurteile bekämpfen – in Bildung investieren

Nicht selten enthalten Unterrichtsmaterialien Inhalte, die Vorurteile gegenüber Minderheiten religiös begründen. Im Rahmen unserer Bildungsprogramme werden wir Reformen der entsprechenden Lehrpläne und die Erstellung von kultur- und religionssensiblen Materialien unterstützen.

4. Religiösem Hass entgegenwirken – positive Rolle der Medien unterstützen

Die Medien spielen eine zentrale Rolle für das gesellschaftliche Klima. In diesem Kontext stärken wir mit unseren Projekten zur Medienförderung und Journalistenausbildung auch die Religions- und Weltanschauungsfreiheit.

5. Menschenrechte stärken – neue Dialoge öffnen

Menschenrechtsverletzungen erfolgen nicht selten im Namen der Religion. Gerade deshalb wollen wir verstärkt den Dialog mit religiösen Akteuren – auch den Menschenrechtskritikern unter ihnen – suchen. Wir fördern gezielt diejenigen, die sich in ihren Religionen für die Menschenrechte einsetzen und daher besonders als „Vermittler“ eignen.

6. Netzwerke ausbauen – Kapazitäten von religiösen Hilfsorganisationen verbessern

Lokale religiöse Hilfsorganisationen sind oft sehr gut vernetzt und erreichen die Menschen auch dort noch, wo es keine staatlichen Strukturen gibt. Im Rahmen der Förderung von Zivilgesellschaft in unseren Partnerländern werden wir die Kapazitäten dieser Organisationen fördern.

7. Religiöse Vielfalt schützen – staatliche Rahmenbedingungen verbessern

In den Verhandlungen mit unseren Partnern fordern wir konsequent den Schutz der Religionsfreiheit ein. Wir unterstützen die Reform rechtlicher Regelungen.

8. Religious Literacy erhöhen – Fachwissen und Ausbildungsprogramme ausbauen

Der professionelle Umgang mit Religion setzt Fachwissen und eine entsprechende Sensibilität voraus. Wir werden daher das Angebot der Akademie für Internationale Zusammenarbeit ausbauen, um unser Auslandspersonal noch besser vorzubereiten.

9. Konzeptionelle Grundlagen erweitern – den „Faktor“ Religion berücksichtigen

Bereits bei der Erstellung von Länder- und Sektorstrategien werden wir die Rolle von Religion stärker berücksichtigen. Dazu werden wir bestehende Analyseinstrumente ausbauen.

10. Kräfte bündeln – internationales Bündnis schaffen

Gemeinsam mit anderen Gebern und internationalen Organisationen (Weltbank, Vereinte Nationen, etc.) gründet Deutschland die International Partnership on Religion and Sustainable Development (PaRD). Dieses Bündnis dient der Bündelung von Maßnahmen und dem Austausch von Erfahrungen.

Aus: BMZ (Hg.): Religionen als Partner der Entwicklungszusammenarbeit, 2016, S. 4f